© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

5. Neresheimeria nov. nom. für Lohmanella Neresh.

Von E. Uebel.

(Aus dem zoolog. Institut der Universität Innsbruck.)

eingeg. 8. März 1912.

Bei der Untersuchung adriatischer Appendicularien stieß ich auch auf den eigentümlichen, zu den Mesozoen gestellten Endoparasiten in Fritillarien, der zuerst von Prof. Lohmann entdeckt und dann von Dr. Neresheimer beschrieben wurde. Letzterer stellte für den Parasiten in seiner ersten Mitteilung (Biol. Centrbl. 1903, S. 757) den Namen *Lohmannia catenata* n. g. n. sp. auf. Da aber bereits 1898 im Tierreich Lfg. 3 p. 75 einer Oribatide *Michaelia* G. Haller (non *Trouessartella*) von Michael der neue Name *Lohmannia* gegeben war, zieht Neresheimer 1904 in einer Fußnote seiner zweiten Arbeit (Zeitschr. f. wissenschftl. Zoolg. LXXVI. S. 137) diesen Namen für seinen Parasiten zurück und schlägt dafür als Genusname *Lohmanella* vor. Dieser Name *Lohmanella* für den Fritillarienparasiten fehlt, nebenbei bemerkt, im Zoolog. Record.

Wie mir Prof. Steuer mitteilte, ist aber auch der Name *Lohmanella* präokkupiert, da H. Gadeau de Kerville bereits im Jahre 1901 in seinen »Recherches sur les faunes marine et maritime de la Normandie« 3. Voyage p. 264 den Namen *Lohmanella* für die von Lohmann 1901 im »Tierreich« Lfg. 13 S. 303 *Trouessartella* benannte Gattung der Halacariden neu aufgestellt hat.

Infolgedessen muß *Lohmanella* Neresh. 1904 (=*Lohmannia* Neresh. 1903) einen andern Genusnamen erhalten. Als solchen schlage ich vor *Neresheimeria*.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Thesen über die Festlegung eingebürgerter Namen.

Von Fr. Dahl.

eingeg. 20. März 1912.

1) Feststehende Art- und Gattungsbegriffe hat in den allermeisten Tiergruppen erst die allerneueste Zeit gebracht. In manchen Gruppen ist auch heute die Festlegung der Begriffe selbst für einheimische Formen noch im Werden begriffen.
2) Sind die Art- und Gattungsbegriffe in den allermeisten Fällen erst in der neuesten Zeit festgelegt, so ist klar, daß die sogenannten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

eingebürgerten Namen in der Literatur meist noch keine bestimmte, einheitliche Bedeutung haben.

3) Die »eingebürgerten« Namen sind, wenn man von einigen formenarmen oder gut durchgearbeiteten Gruppen absieht, meist nicht einmal der Gattung nach feststehend, und es könnte in vielen Fällen fast wünschenswert erscheinen, sie ganz zu beseitigen, anstatt sie für irgendeine Gattung oder Art festzulegen, da sie im ersteren Fall nicht mehr mißbräuchlich und mißverständlich als wissenschaftliche Namen ausgegeben werden könnten.

Beispiele: Mit dem bequemen eingebürgerten Namen *Lumbricus terrestris* bezeichnete man bisher meist alle Regenwürmer, mochte es nun ein *Lumbricus*, eine *Allolobophora* oder gar ein *Octolasium* sein.— Mit dem bequemen Wort *Iulus terrestris* wurden die meisten Diplopoden benannt, mochte es nun ein *Iulus*, ein *Schizophyllum* oder gar ein *Oncoiulus* sein.

4) Will man »eingebürgerte« Namen trotz ihrer bisher vielfach falschen Verwendung festlegen und weiter verwenden, so ist die Festlegung nach der absoluten Priorität im allgemeinen besser als die nach irgendwelchen andern Grundsätzen, da im letzteren Fall der Willkür Tür und Tor geöffnet sind. Das war der Gesichtspunkt, der gewissenhafte Vertreter der systematischen Richtung in der Zoologie veranlaßte, für die absolute Priorität einzutreten, und dieser Gesichtspunkt hat auch heute noch seine volle Berechtigung.

5) Jeder systematischen Monographie sollte eine sorgfältige historische Darlegung aller bisherigen Benennungsversuche vorangehen, wenn eine solche noch nicht existiert. Man wird dann erkennen, eine wie schwankende Bedeutung vielfach gut eingebürgerte Namen bisher besaßen und ihren Wert anders einschätzen als ein Nichtsystematiker oder ein Systematiker, der sich um den größten Teil der Literatur nicht kümmert.

6) Auch in Arbeiten anatomischen Inhalts und in Arbeiten über die Lebensweise sind sogenannte eingebürgerte Namen vielfach fälschlich verwendet worden, so daß man auch auf diesen Gebieten »eingebürgerten Namen« stets mit dem größten Mißtrauen entgegentreten muß.

Beispiel: Pagenstechers Arbeit über *Trombidium holosericeum* handelt in Wirklichkeit über *Trombidium gymnopterorum*.

7) Bei der Verwendung von Tiernamen kommt es in erster Linie auf die sichere Verständigung an. Ein »eingebürgerter Name«, der in verschiedener Bedeutung verwendet worden ist, hat also nur dann einen Wert, wenn auf eine Monographie verwiesen wird, in welcher die Gattung und Art eindeutig und gut beschrieben wird.

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8) Ein Synonym und ein Vulgärname, der jedem Forscher bekannt und dabei durchaus eindeutig ist, entspricht seinem Zweck ebensogut wie derjenige Name, der nach irgendwelchen Regeln als der gültige bezeichnet werden muß, weil die sichere Verständigung immer die Hauptsache bleiben muß.

9) Es ist deshalb ein in Monographien und Handbüchern überall sich findender Name, **wenn er eindeutig ist**, wertvoller als ein neu ausgegrabener Name, der in keiner Monographie und in keinem Handbuch sich findet, selbst wenn der letztere nach den geltenden Regeln der rechte ist. Der erstere sollte wenigstens stets in Klammer angefügt werden.

10) Es ist durchaus berechtigt, neu ausgegrabene Namen, so lange sie noch nicht in guten Monographien und Handbüchern stehen, zu ignorieren und bei monographischen Bearbeitungen »eingebürgerte Namen«, wenn sie eindeutig sind, nach Möglichkeit zu erhalten d. h. soweit dies der Bearbeiter irgendwie mit seinem wissenschaftlichen Gewissen verbinden kann. Es ist das sehr wohl mit dem Prinzip der absoluten Priorität vereinbar; das lediglich den Zweck hat, **allmählich** eine **einheitliche** Benennung herbeizuführen.

Beispiel: Kraepelin hat die Gattungsnamen *Solpuga* und *Galeodes* in der eingebürgerten Bedeutung beibehalten, obgleich er zugeben mußte, daß Olivier bei Aufstellung seiner Gattung *Galeodes* wahrscheinlich nur *Solpuga*-Arten vor sich hatte. Es läßt sich das letztere aber nach Kraepelins Ansicht doch nicht mit der wünschenswerten Sicherheit beweisen. Nachdem der Spezialforscher so entschieden hat, wollen wir ihm gern folgen.

11) Hält ein Monograph die Änderung eines eingebürgerten eindeutigen Namens für durchaus nötig, so wird man sich, wenn die Monographie auf der Höhe steht, wenn man auf sie wie auf eine zuverlässige Quelle verweisen kann, sehr bald an den ausgegrabenen Namen gewöhnen.

Beispiele: *Eriophyes* für *Phytoptus* und *Tarantula* für *Phrynus* sind Namen, die sich sehr schnell eingebürgert haben, nachdem sie ins »Tierreich« aufgenommen sind.

12) Änderungen gegenüber, die nicht von einem Spezialforscher ausgehen, sollte man sich schon aus dem Grunde im höchsten Grade reserviert verhalten, weil der Nichtspezialist einerseits meist nicht beurteilen kann, wie der neuausgegrabene Name am besten zu verwenden ist und dann auch, weil er gern möglichst viel ändern möchte und deshalb nicht mit der nötigen Vorsicht vorzugehen pflegt.

Beispiel: Von der neuerdings öfter genannten Moehringschen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Schrift ist nicht einmal nachgewiesen, daß sie **nach** der 10. Auflage des Linnéschen »Systema Naturae« erschienen ist.

13) Nach allen diesen Erwägungen scheint mir kein Grund vorzuliegen, von den international festgelegten Regeln abzugehen. Ein Ausnahmegesetz halte ich nicht für nötig, ja sogar für gefährlich, weil man nie alle Folgen eines Gesetzes vorher übersehen kann.

14) Sollte es zu einer Abstimmung kommen über diese Frage, so würde es unbillig sein, wenn nicht derjenige, der **als Systematiker** und zwar als Spezialist einer Gruppe, eine **historische** Forschung veröffentlicht hat und Gelegenheit hatte, sich persönlich von der Unzulänglichkeit der »eingebürgerten Namen« zu überzeugen, eine gewichtigere Stimme hätte, als einer, der sich niemals systematisch-historisch betätigt hat.

In der Araneologie nenne ich als Beispiele systematisch-historischer Arbeiten die älteren Thorellschen Schriften; ferner den historischen Teil in meiner Lycosiden- und in meiner (im Druck befindlichen) *Nephila*-Monographie.

III. Personal-Notizen.

An der Technischen Hochschule in München habilitierte sich Dr. med. et phil. **Karl Gruber** für Zoologie.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Uebel Erwin

Artikel/Article: Neresheimeria nov. nom. für Lohmanella Neresh. 461-464